

Protokoll Thementisch 5: Verein Selbstlaut – Sexualisierte Gewalt

Vernetzungstreffen, 5.11.2014

Was macht der Verein?

- Prävention Fort- / Weiterbildung und Beratung
- Elternarbeit (Prävention – was können Eltern tun?)
- Hauptzielgruppe sind Pädagoginnen
- Alle Schultypen
- Kinder/Jugendliche von 3. VS bis 18 J. in Schulen – jedoch nicht mit dem betroffenen Kind selbst im Einzelsetting; in der VS wird mit Mädchen und Buben gearbeitet, dann nur noch mit Mädchen für Buben gibt es eigene Angebote (Mitarbeiter/MN)
- Ist vernetzt mit Jugendamt
- Gibt es seit 20 Jahren
- Hat 7 Mitarbeiterinnen
- Keine Selbstverteidigung J

Welche Kosten fallen an?

- Paket für VS kostet 350,-, darin enthalten Vorbesprechungen zu zwei Vorträgen mit der Klasse
- Bei älteren SchülerInnen zwischen 200,- und 300,-
- Beratung ist kostenlos (telefonisch oder persönlich. Keine Beratung per Email).
- Alle Info-Materialien gibt es zum Download auf der Website <http://www.selbstlaut.org>

Wie sieht ein typischer Ablauf aus?

- Schule meldet sich – meist mit einem Verdacht (Vertrauen auf das Bauchgefühl). Am besten ist es, wenn sich die/der LehrerIn meldet, die das Kind in der Klasse hat (nicht die Schulleitung).
- Zusammenbringen aller Beteiligten und sammeln der Beobachtungen; dann geben Expertinnen ihre Einschätzung auf Grundlage ihrer Erfahrungen ab
- Vor der Gefährdungsmeldung (kann aber auch danach sein)
- Es passiert eher häufiger, dass sich ein Verdacht erhärtet als dass er sich als unrichtig herausstellt. Meist wartet man lange...
- Beratung der Pädagoginnen – Schulung zur Erkennung einer präventiven Haltung er/sie bekommt Infos, wie das Thema in der Klasse besprechbar gemacht werden kann, ohne dass sich das betroffene Kind „herauslehnen“ muss.
- Wichtig: Vor der Gefährdungsmeldung dem betroffenen Kindsagen dass man das vorhat und dass die Schule das machen muss und was es bedeutet.

Wie erfahren die Schulen von Ihrem Angebot?

- 1x Jahr Rundbrief
- Website

In welchen Bundesländern sind Sie tätig?

- Wien und Umgebung (NÖ, Burgenland) – in Ausnahmefällen aber auch Fortbildungsseminar in anderem Bundesland.
- In Salzburg gibt es <http://selbstbewusst.at>
- In Graz und Linz gibt es auch ähnliche Stellen
- Telefonische Beratung ist für alle Bundesländer offen

Fallbeispiel: Verschicken von Nacktfotos – wie damit umgehen?

- Reden.
- Medienkompetenz erhöhen Prozess erklären – was passiert im Netz mit Fotos
- Eltern miteinbeziehen (oft sehr netzfeindlich): Das Internet wie einen Ort behandeln: wo gehst du hin, mit wem triffst du dich dort, wie lange bist du dort, etc.
- Klar machen: Verschicken von Fotos anderer ist ein Übergriff.
- Auch Entdramatisieren: Früher waren es Gerüchte anstatt Fotos
- Meist passieren Übergriffe nicht nur im Netz – deshalb ben Kinder/Jugendliche sind auch TäterInnen/Opfer in anderen Kontexten
- Hilfreich ist Sexualerziehung/-pädagogik – v.a bei Übergriffen in der Klasse Hier ist wichtig, dass die Teilnahme freiwillig ist (sonst Re-Traumatisierung von Opfern von sexualisierter Gewalt möglich)
- In Arbeit dzt.: Ausstellung Sexualpädagogik in 24 Stationen
http://www.selbstlaut.org/cgi-bin/TCgi.cgi?target=home&p_kat=16

Fallbeispiel: Mädchen (9. Schulstufe, Poly), die plötzlich extremes sexualisiertes Verhalten zeigt und gegenüber den Burschen in der Klasse übergriffig ist – Verdacht auf sexuelle Gewalt, was tun?

- Plötzliche Verhaltensänderung die nicht mit einem schwierigen Lebensereignis in Zusammenhang steht, ist ein Indikator für den Verdacht auf sexuelle Gewalt
- Die Mutter einbeziehen ist zu Beginn schwierig, erst später anzuraten
- Wichtig: Vertrauen zu dem Mädchen aufbauen sie stärkere bei einer schnellen Meldung ist das Mädchen sonst allein Das kann man nicht machen Auch dann wenn man sonst nichts tun kann. Wenn der Druck in der Familie steigt, ziehen die Kinder meist alles zurück Daher eher nicht zu schnell Meldung machen – außer es gibt konkrete Aussagen.
- Von der ersten Vermutung bis zur Aufdeckung dauert es erfahrungsgemäß lang meist bis zu einem Jahr.
- Hier ist die Arbeit mit der ganzen Klasse auch wichtig: sie muss Grenzen gesetzt bekommen. Das ist auch wichtig, damit sie selbst Grenzen setzen kann.
- Die Vertrauensperson des Mädchens sollte nicht mit den Eltern reden sondern jemand anderer (Loyalitätsprobleme)
- Eltern fragen: Wie geht es Ihnen mit dem Verhalten Ihrer Tochter?
- Mit dem Mädchen reden z.B. Ich mache mir Sorgen um dich Du verletzt die Grenzen anderer. Ich denke, dich beschäfteigt gerade viel und ich kenne jemanden der Jugendliche unterstützt, die Sorgen haben Wichtig einfache Botschaften Ansprechen, was Sie wahrnehmen, z.B.: Ich habe das Gefühl, du hast dich auf ein mal verändert

Was sind die Indikatoren, auf die Sie im Verdachtsfall achten?

- Nachfragen, worauf sich der Verdacht gründet: Zeichnungen Umgang mit anderen Aussagen, Bauchgefühl der Person die den Verdacht hat
- In Wellen kommende Hinweise, die mal ganz stark sind und dann auch wieder weg und dann wieder kommen.
- Wenn es keine Zusammenhänge mit Lebensereignissen im Umfeld des Kindes gibt
- Wichtig: nicht zu schnell vorgehen, sonst zieht sich Kind gleich wieder zurück

Umgang mit / Einbeziehen des Jugendamts?

- Mut zum Einbeziehen des Jugendamts – sind die einzigen, die wirklich etwas tun können
- Helferkonferenz vor der Gefährdungsmeldung

Sexuelle Gewalt unter Kindern?

- Begriff: Sexuelle Übergriffe zwischen Kindern
- Broschüre für Kinder bis 12 Jahren gilt es zum Download eine für Jugendliche ist Arbeit.

Was tun, wenn alle sagen, es ist alles in Ordnung und man selbst einen konkreten Verdacht hat?

Fallbeispiel Familie in einem Dorf in einem Tal – alle „wissen“, dass der Vater ein „Perverser“ ist. Mädchen hat es der Freundin in der Schule erzählt und diese damit die Lehrerin. Als diese sie darauf anspricht, streitet das Mädchen alles ab. Familie ist wie eine Festung.

- Kinder schweigen oft, weil sie die Familie nicht „zerstören“ wollen nicht weg wollen
- Täter von sexualisierter Gewalt planen meist minutiös ihre Taten und wissen, dass sie das nicht dürfen. Daher redensie auch selten darüber und geben so gut wie nie die Tat zu (im Gegensatz zu TäterInnen bei körperlicher Gewalt)
- Das Wichtigste und manchmal das Einzige, was man tun kann: Stärken der Betroffenen und auch respektieren, dass Betroffene (noch) nicht sprechen wollen oder können. **Wichtig** glauben die
- Ev. auch ein Gespräch mit den Schwestern (mögliche Hinweise der Betroffenen) zusammensetzen und versuchen, den Mädchen die Sprache wiederzugeben. Es passiert oft, dass Opfer später als Erwachsene sagen: **Alles zu wissen**, dass ich es einer Lehrerin hätte sagen können, wenn ich es gekonnt hätte, **war eine Hilfe**
- Wichtig: Was kann LehrerIn in den Unterricht einbringen, was Kind stützt – z.B. über Geheimnisse, über Geschwisterdynamik, geschlossene Systeme etc. **Nicht direkt ansprechen**, aber Inhalte kreativ immer wieder einbringen (dabei hilft z.B. der Verein der LehrerInnen).
- Das Kind dabei unterstützen, ein „inneres Nein“ zu entwickeln Wahrnehmungshilfen.
- Bsp. Natascha Kampusch: Hatte einen Pakt mit ihrem erwachsenen Ich – mit 18 Jahren werde ich mich befreien. Das wäre auch ein **Blind für den Unterricht**
- Für Pädagogen **wichtig selbst ins Tun kommen** – sich nicht von der Ohnmacht der Kinder „anstecken“ lassen.

Wunsch der TeilnehmerInnen an das bmbf: Sammeln von ähnlichen Angeboten in den Bundesländern und Veröffentlichen der Adressen auf der bmbf-Seite

Für das Protokoll: Vera Popper